**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 79 (1953)
**Heft:** 48

**Rubrik:** Die Frau von Heute

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# DIE FRAU VON HEUTE

## Heimkehr

Ich bin wieder einmal in fremden Landen herumgereist. Und es war herrlich, und beim Abschied von meinen Freunden war ich hässig, weil ich so gern noch geblieben wäre. Ich war, wie immer, von allem fasziniert, von jedem neuen Gesicht, jedem Museum, jedem Meerhafen, jedem Fischmarkt, jeder Mahlzeit in jedem Privathaus und jeder Beiz.

Wie Figura zeigt, bin ich schließlich doch wieder zurückgekommen. Es war abends ziemlich spät, und ich habe mich von dem Tisch voll unerledigter Arbeit mit Grauen abgewendet und bin zubett gegangen. Mit einem Seufzer. Aber bei allem Seufzen habe ich festgestellt, daß es nett ist, wieder im eigenen Bett zu liegen.

Und am Morgen bin ich aufgewacht, — sehr früh, viel früher als im Ausland, wo man die Nächte vertut und in den Tag hineinschläft, weil man schließlich auf Reisen ist. Und siehe da, gleich nach dem Kaffee fand ich die angehäufte Arbeit nicht mehr so arg, und meine Stube fand ich hübsch und warm und heimelig, und ich freute mich über meine Freunde, die anriefen, um zu wissen ‹wie es gewesen sei›, und auf einmal fiel mir auf, daß ich eigentlich gern wieder daheim war. Trotz aller Reiselust, die mich immer wieder anpackt. Die hatte ich offenbar für einmal wieder ‹abreagiert›.

Dabei fiel mir ein, daß sich diese Freude am Heimkommen bei mir nicht zum erstenmal meldete. Wann hatte es wohl begonnen? Vor ein paar Jahren schon, scheint mir. Denn früher, besonders als ich jung war, hatte ich nach jeder Reise einen ausgesprochenen Kater und fand, ich müsse verrückt gewesen sein, wieder heimzukommen. Und alle Argumente, die mich zur Heimkehr bewogen hatten, inklusive Geldmangel, schienen mir völlig unüberzeugend.

Jetzt aber —

Noch etwas stellte ich fest: daß ich nicht nur die gewohnte Umgebung mit Vergnügen wiederfand, meine Stube und mein Badzimmer und das gewohnte Essen (obwohl es meist nicht so gut ist, wie das ‹auf Reisen›). Nein, es ist sogar der gewohnte Tramp, der einst so gefürchtete, der täglichen Arbeiten und Pflichten, dem ich plötzlich ganz versöhnt ins phantasielos sture Auge blicke.

Merkwürdig. Es kann nur eins sein: eine ausgesprochene Alterserscheinung.

Oder vielleicht ist es die Beamtenseele, die in jeder Schweizerbrust lebt, und die den altgewohnten Ablauf der Dinge ohne Enthusiasmus aber stillzufrieden gutheißt. (Natürlich entwickelt auch sie sich erst mit dem Alter zu voller Blüte.) Einenweg: Wohl uns!

Das hält jetzt wieder eine Weile vor. Bis etwa der Frühling kommt, oder sonst ein Naturereignis, und ich plötzlich wieder in einem internationalen Zug sitze, erfüllt von einer Freßgier ohnegleichen für alles Fremde und Ungewohnte, für alles, was möglichst anders ist, als mein Alltag und meine Umgebung. Das Schwierige ist, daß ich in allen Landen Freunde habe, die frivolerweise periodisch schreiben ‹Wir erwarten Dich dann und dann›. Dabei sollten sie mich gut genug kennen, um zu wissen, daß ich dann wirklich komme.

Aber das ist höchstens für sie etwas brenzlig. Es geschieht ihnen recht, warum schreiben sie so unüberlegtes Zeug.

Was mich angeht, so kann mir nichts passieren, seit ich die Freuden des Heimkommens entdeckt, und somit den Fünfer und das Weggli habe. Bethli

### „Modeschauer"

*Antwort an Trudi in Nr. 44*

Liebes Trudi, Deine Sorgen möchte ich haben! Wie leicht ist es, sich für Cognac zu entscheiden angesichts des herbstlichen Laubes — und für betonte Hüften im Hinblick auf die fettreichere Winterkost und die wuligen Hösli. Und wozu denn die fünf Toiletten?, wenn es das sportlich-praktische Alltagskleid gibt, das uns bei der Hausarbeit chic erscheinen läßt und das sich alsdann durch den einfachsten Kniff in das Ausgeh- und Einkaufskleid, durch einen zweiten Kniff in das raffinierteste Cocktail- und durch den dritten Kniff in das anspruchsvolle Abendkleid verwandeln läßt!

Nicht zu vergessen die ‹lieben kleinen unentbehrlichen Accessoires›, die wir uns mit hübschen Resten aus der Blätztrucke selbst anfertigen.

Willst Du da noch chlönen, wo doch tausend ‹erprobte› Ratschläge Dir zeigen, wie man es macht, auch ohne ein Vermögen!

Bis gestern glaubte ich daran — felsenfest — und nun ist alles plötzlich aus. Wollwoll! sicher! Helena Rubinstein hat es gesagt! Höre, was sie sagt: «Es wird höchste Zeit, die Sommerhaut verschwinden zu lassen!» Ach Trudi, was nützt mir nun mein Cognac-Hütchen — das selbstbewußte — wenn doch meine Haut nicht dazu paßt? Welcher Schlag in mein Gesicht, das noch die Spuren sommerlicher Bergwanderungen trägt — und jetzt ist es schon November. Wie soll ich bis Weihnachten «die Linien und Fältchen zum Verschwinden bringen, die etwas verraten, was nicht verraten werden darf»? Was mache ich in dieser kurzen Zeit mit jenen «Partien, die gestrafft und erfrischt werden sollten, weil sie der Sommer welken ließ»? Glaubst Du, daß es etwas nützen würde, die Sälblein — die teuern — zu kaufen, die mir «den porzellanfarbenen Teint zurückbringen» täten? Glaubst Du, sie täten es?

Ach; ich weiß, daß ich ja doch zu keinem Entschluß komme und daß ich Weihnachten in der unpassenden Sommerhaut feiern muß und nun hoffen kann, man sehe meinen Mangel beim Kerzenlicht nicht so gut. Nachher hat es sowieso keinen Zweck mehr. Am Silvester tut man einewäg wüst und an der Fasnacht trägt man eine Maske. Dann kommt wieder ein Frühling, wo es ‹Märzendreck› auf die Nase gibt, und schließlich ist es von neuem Sommer.

Nein — ich glaube doch, daß ich die Sälblein — die teuern — nicht kaufe. Oder soll ich sie doch noch? Was meinst Du?

Deine Annemiggi

Guldenschuh

„Wir haben uns einen Flügel gekauft — !"

### Ein freier Halbtag im Jahr

Liebes Bethli, ich bin erschüttert. Wir rühmen uns eines fortschrittlichen Vaterlandes, und nun entdecke ich in dessen innersten Falten Zustände, die ich seit Jahrzehnten überwunden glaubte. Und zwar in Sachen Arbeitszeit und Freizeit. Heute, wo jede Hausangestellte mindestens zwei halbe Tage in der Woche frei hat, glaubte ich, daß die schaffenden Hände mindestens dieses Minimum an freier Zeit genießen dürften. Oder sind Familienangehörige immer noch ausgenommen? Höre und staune: Im Textteil eines schweizerischen Blattes vom 23. September 1953 (ich habe zweimal hin-

Contra-Schmerz
hilft bei Kopfweh, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.
12 Tabletten Fr. 1.30

**Die Sorgenklinik von New York**

ist eine originelle Einrichtung. Es gibt Tausende von Menschen, die nicht wirklich krank sind und sich doch krank fühlen. Kümmernisse aller Art nagen in ihrem Innern. Ihnen steht die Sorgenklinik zu Diensten. Psychiater, Sozialberater, Pädagogen, Geistliche, Aerzte befassen sich – je nach Fall – mit den Sorgen der Patienten der Sorgenklinik.
Air-fresh ist auch ein Sorgentilger. Welche moderne Hausfrau käme ohne Air-fresh aus! Im Aufwaschwasser, in der Küche, in der Stube, im Bad, wo immer es notwendig ist, bietet Air-fresh wertvolle Hilfe. Man achte aber beim Kauf auf das Garantieband. Nur Originalflaschen bürgen für Air-fresh-Qualität, die wirklich alle, aber auch alle unangenehmen Gerüche bekämpft.

Rössli-Rädli
nur im Hotel Rössli Flawil
vorzüglich

Gegen
hartnäckige Schuppen
und Haarausfall

hilft Ihnen garantiert
KONZENTRAT FRANCO SUISSE
das Brennessel-Petrol
mit dem neuen Wirkstoff F
in allen guten Fachgeschäften

Flasche 1/4 Liter Fr. 6.70

ABSOLUTE GARANTIE:
Konzentrat FRANCO-SUISSE beseitigt jede Art von Schuppen und durch Schuppen verursachten Haarausfall. Bei Nichterfolg zahlen wir den vollen Kaufpreis anstandslos zurück.
JEDE FLASCHE MIT GARANTIESCHEIN

Engros: Ewald & Cie. AG. Pratteln/Basel

# DIE FRAU

geschaut: es heißt *nicht* 1853) steht wie folgt zu lesen: «Der ... Bäuerinnenverband des Kantons XY nimmt seine Herbsttätigkeit wieder auf. Vorerst machen wir einen Ausflug. — Wir fahren Dienstag, den 29. September mittags 12 Uhr in .... ab und werden abends 7 Uhr wieder zu Hause sein. *Einmal im Jahr gibt jeder Vater seiner treuen Frau oder Tochter einen lehrreichen Nachmittag frei.*» (Von der Zeitung im Original gesperrt.) «Anmeldungen sind zu richten an Frau Reg.Rat NN oder Frau a. Reg.Rat NN» usw.

Also, liebes Bethli, ich schluckte zweimal und kam dann im Gedanken an Dich wieder zu mir. Kannst Du mir helfen?

*Einmal im Jahr einen Nachmittag frei.* Da jammern unsere Bauersmannen, die Meitscheni äugeln nummen den Fabriklern oder Pensionsberechtigten nach, denk weil sie nicht mehr in den Dreck längen wollten. Vielleicht wäre es aber auch heute noch verlockender, Bäuerin zu werden, wenn man nur etwas öfter aus dem Gschirr treten dürfte ...

*Der Vater gibt seiner treuen Frau frei.* Unser schönes und ehrwürdiges Bauernpatriarchat in Ehren. Würde aber sein Glanz nicht noch gewinnen, wenn die Bäuerin in Ehren ihren Platz *neben* dem Bauern einnehmen dürfte? Dieses gönnerhafte Gewähren aber deutet auf ein Abhängigkeitsverhältnis hin, für das eine deutlichere Bezeichnung am Platze wäre. Ich meine halt, wenn eine Bäuerin sich einen freien Tag gönnen zu dürfen glaubt, so sollte dies denn doch in ihre eigene Kompetenz fallen dürfen und der Vater sollte seine treue Frau nach Kräften dazu ermuntern. Und dies sogar mehrmals im Jahr. Sonst eben — siehe oben!

Hedi

### Brief aus Canada

Ich freue mich immer über den Nebelspalter und gebe ihn meinen Schweizer Bekannten zum Lesen weiter.

In letzter Zeit haben mich die Artikel über das Frauenstimmrecht sehr beschäftigt. Es gibt mir zu denken, daß ich hier als ‹Emigrantin› nach einem Jahr Aufenthalt schon stimmen konnte, wogegen zu Hause in meiner lieben Heimat die Frauen noch Jahre oder Jahrzehnte warten müssen, wie immer die biederen Ehegatten entscheiden werden.

Für die Zukunft wünsche ich dem ‹Nebi› alles Gute und recht viel guten Humor.

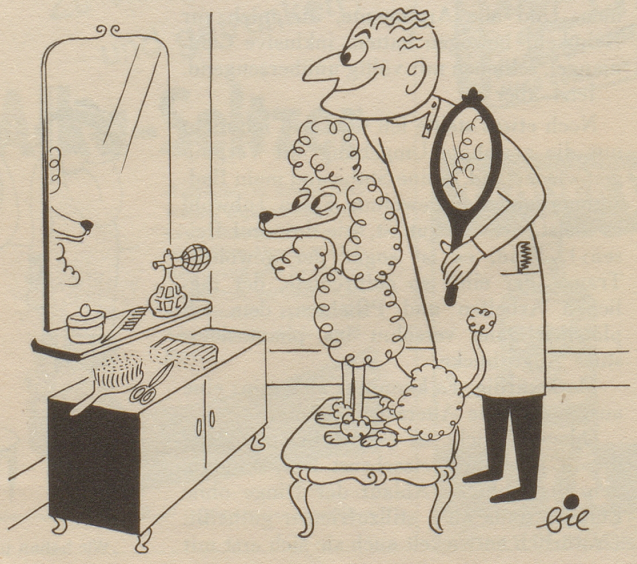
Hedi

### Der Sprichwörtliche

Mein Chef ist Physik-Professor und zeitweilig sehr zerstreut. So ist es z. B. keine Seltenheit, daß er mich mitten beim Diktieren plötzlich zerstreut ansieht und sagt: «Grüß Gott!», um dann wieder geistesversunken, das Zimmer auf und ab schreitend, weiterzudiktieren.

Was aber letzthin passierte, schlägt alle Rekorde!

Es war der letzte Tag vor seiner Abreise an eine ausländische Konferenz und es waren noch viele Sachen zu unterschreiben. Als alles erledigt war, räumte ich auf und ging nach Hause, ließ aber für die Putzfrau, Frau Wenger, die abends immer noch kommt, eine Quittung auf dem Pult zurück und schrieb auf einen roten Zettel, damit sie es ja nicht übersieht: Frau Wenger, bitte unterschreiben. — Nun kam der Chef, d. h. eben der Professor, an diesem Abend auch noch spät ins Institut, um zu



Beim Hundefriseur

# VON HEUTE

arbeiten, kam am Pult mit dem Zettel vorbei, las ganz zerstreut etwas von Wenger und unterschreiben, setzt sich hin und unterschreibt. Was glauben Sie, was ich am andern Morgen vorfinde? Mit der schön säuberlichen Handschrift des Professors war unterschrieben: Frau Wenger! -n-

**Liebes Bethli!**

Das Rezept von Gertrud in Nr. 43 hat mir sehr imponiert, und ich habe meine Winterkleider auf die gleiche Art verkürzt, schon weil ich schon lange einen Jupe brauchte und für quergestreift besonders schwärme. Nun habe ich aber offenbar doch nicht genug Kleider gekürzt, jedenfalls langen die Streifen nicht ganz zu einem Jupe, auch wenn ich sie mit bunter Wolle zusammenhäkle. Im besten Fall gibt es ein Jupli zum Rollschuhlaufen. Nun weiß ich aber nicht, ob ich mit meinen schierzig Jahren das Rollschuhfahren noch erlernen soll und ob ich das kurze Jupli dazu tragen könnte. Was meinst Du? Meine Beine sind fast gerade und noch ziemlich schön, besonders das rechte. Idali

**Was stimmt**

Großmutter Simpson ist altmodisch. Was zum ersten Male in ihr Leben tritt, wird ärgerlich betrachtet und scharf ablehnend kritisiert. Am allermeisten schimpft sie über das Telefon, das neuerdings mit einer Wählscheibe ausgerüstet wurde.

«Was hast du eigentlich dagegen?» wird sie von einem Sohne schließlich interpelliert. «Es geht doch rascher und ist so bequem.»

«Ich pfeife darauf. Wenn ich falsch einstelle, kann ich ja jetzt niemanden mehr die Schuld geben!»

Aus dem Amerikanischen durch N.U.R. (Magazine Digest)

**Die Frau im italienischen Sprichwort**

Verliebte Frauen sagen immer die Wahrheit, aber nicht die ganze Wahrheit.

Wer ein gutes Weib trifft, hat großes Glück.

Wenn deine Frau dir sagt: «Springe vom Dach», dann bitte Gott, daß das Haus nicht zu hoch ist, denn springen wirst du müssen.

Die Frauen und der Mond — heute hell, morgen dunkel.

Wenn der Mann zornig ist, schweigt die kluge Frau.

Wenn eine Frau sündigt, ist der Mann nicht unschuldig.

Wohlgeschmücktes Zimmer — weise Frau.

Wenn du eine Frau nimmst und wenn du ein Pferd kaufst, so schließe die Augen und befiehl dich Gott.

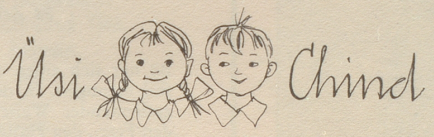
Wenn Frauen herrschen, ist der Teufel los.

Die Frauen verschweigen nur, was sie nicht wissen.

Soviel der Mann mit dem Schiffe anbringt, trägt die Frau mit der Nußschale fort.

Die gute Frau macht einen guten Mann.

(Mitgeteilt von K N)




Unser Peter (Schüler der 4. Klasse) kam zurück vom Schulzahnarzt, der ihm einen Stockzahn ausgerissen hatte. Das Ereignis wurde gebührend besprochen. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Peter: «Es isch scho schad um de groß Zaa und wee häts au ta, aber defür mueß i jetz au en Zaa weniger butze!» EA

☆

Letzthin habe ich mit den Kindern für eine Hausfestlichkeit geguezlet, und die kleinen Köchinnen sind deshalb ziemlich durch in der Backterminologie. Aber das hätte ich denn doch nicht erwartet, daß mich die siebenjährige Christine beim heute leider nötigen Fiebermessen bei der Feststellung von 38° frägt: «Oberhitz oder Underhitz?» H B-M

☆

Ein sechsjähriger Schüler, dessen Großvater Professor an einer schweizerischen Universität ist, bringt sein erstes Schulzeugnis nach Hause, das im Betragen nicht gerade günstig lautet. Die Mutter macht ihrem Sprößling deswegen Vorwürfe und bemerkt zum Schluß, daß er sich mehr anstrengen müsse, wenn er einmal auf die Universität wolle, worauf der Kleine antwortet, daß er gar nicht im Sinne habe, später einmal die Universität zu besuchen, da dies viel zu lange gehe. Der Großvater müsse ja heute noch immer auf die Universität! E G

☆

Meine zwei Jüngsten sind im Garten beschäftigt. Der 11jährige Ernstli mäht den Rasen. Der siebenjährige Heinz rechelt das abgeschnittene Gras zusammen. Ich trete zu den Buben und lobe sie mit folgenden Worten: «Dr Ernschtli tuet suber mäie, dr Heinzli tuet suber rechele.» Darauf erwidert mein Jüngster: «Und dr Vattr tuet suber nüt!» W D-Z

☆

Ins schon ziemlich volle Tram steigt eine Frau mit einem zirka vierjährigen Buben. Unsanft werden sie auf die Seite geschoben von einem Mann in mittleren Jahren, der sich knapp vor der jungen Mutter auf den letzten, freien Platz fallen läßt. Der Kleine hat dem Manöver ruhig zugeschaut, doch wie der unhöfliche Herr eine Zeitung aus der Tasche zieht, zupft ihn der Knirps am Aermel und sagt laut und sehr ernsthaft: «Du chasch au froo si, daß mini Großmuetter nöd da isch!» – Auf das Gelächter der Umstehenden hin verließ der ‹Gentleman› an der nächsten Haltestelle den Wagen. Edith

*Heimkehr aus der großen Limmatstadt*

**Parfumerie Schindler**

*Haus der Geschenke*

ZÜRICH BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

**Birkenblut**

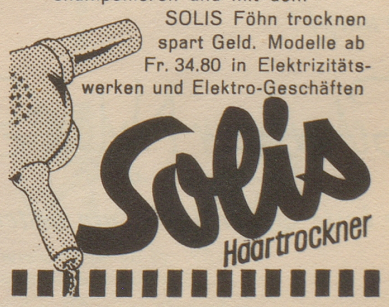
*für Ihre Haare Wunder tut*

So urteilen unsere Kunden:

Kann Ihnen versichern, daß von den vielen Mitteln, die ich für meine trockenen Haare verwendete, Ihr Birkenblut mit Pina-Olio sich am besten eignete. Es verhindert die Schuppenbildung und hat sich gleichzeitig als sehr wirksam gegen Haarausfall herausgestellt.

H. Z.

*Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido*

*Hübsche Frauen*

wissen sehr genau, dass sie noch mehr Erfolg haben, wenn ihr Haar stets herrlich gepflegt ist. Selbst shamponieren und mit dem SOLIS Föhn trocknen spart Geld. Modelle ab Fr. 34.80 in Elektrizitätswerken und Elektro-Geschäften